

ASP-Infoveranstaltung in Gütersloh

## „Der Seuche zuvorkommen“

450 Landwirte und Jäger informierten sich Anfang Januar im Kreishaus Gütersloh über die Afrikanische Schweinepest (ASP). Die Rotunde des Verwaltungskomplexes war zum Bersten gefüllt.



Fotos: Kreis Gütersloh

Volles Kreishaus – fast 500 interessierte Landwirte und Jäger waren nach Gütersloh gekommen, um aktuelle Hinweise und Empfehlungen zur ASP zu erhalten.

Die Afrikanische Schweinepest, 2007 aus Kenia eingeschleppt, hat Schwarzwild in Tschechien und Polen erreicht. Als Hauptüberträger gilt der Mensch durch die Verschleppung von Lebensmitteln aus verseuchten Regionen (Wurstbrot-Theorie).

Dr. Arno Piontkowski (NRW-Landwirtschaftsministerium) verdeutlichte den Ernst der Lage: „Einen Impfstoff, der für die klassische Schweinepest (KSP) vorhanden ist, wird es frühestens in 10 Jahren geben.“ ASP hat dem Experten zufolge eine Inkubationszeit von vier bis fünf Tagen zwischen Infektion und Ausbruch. Zum Verenden eines infizier-

ten Tieres führt sie innerhalb von sieben bis 10 Tagen.

45 neue Ausbrüche in Polen allein zwischen dem 20. und 24. Dezember machen für Landrat Sven-Georg Adenauer (CDU) die Gefahr für Deutschland deutlich. Der Kreis habe schon im November 2017 alle Schweinehalter angeschrieben, die im Ernstfall um ihre Existenz bangen müssten.

Für Kreislandwirt Heiner Kollmeyer sind Tiertransporte zu Tönnies (Rheda), einem der größten europäischen Schlachthöfe, eine tickende Zeitbombe.

Anhand von drei simulierten Einzel-funden ASP-infizierter Sauen verdeut-

lichte DJV-Geschäftsführer Andreas Leppmann, wo beim Abstecken von Sperrgebieten Grenzen liegen, etwa wenn rundherum Schweineställe lahmgelegt werden müssen oder sich große Naherholungs- bzw. Naturschutzgebiete innerhalb der Sperrzonen befinden.

Auch der Einfluss großer Prädatoren wie des Wolfes im Kontext der Seuchenschleppung sei völlig ungeklärt.

Hinzu kämen wirtschaftsbedingte Einschränkungen für Jäger im Fall eines Seuchenausbruchs. Leppmann: „Wenn dann etwa der Mais noch steht, können wir nicht jagen.“ Außerdem wies er darauf hin, das „Ausmerzen“ von Schwarzwild in Sperrgebieten habe mit herkömmlicher Jagd nichts zu tun, dabei handele es sich um reine Seuchenbekämpfung.

LJV-Präsident Ralph Müller-Schallenberg betonte, Sauen ließen sich hierzulande sowieso nicht ausrotten, selbst wenn man dies wollte.

Im Übrigen lehnte er es ab, im Frühjahr auf Bachen zu schießen, die noch Frischlinge führten. Unterm Strich könne die Jägerschaft mit ASP fertig werden, meinte der Präsident.

Umfassend schildert Dr. Arno Piontkowski, wie sich der ASP-Virus im Körper von Wild- und Hausschweinen „versteckt“ und sich nur sehr langsam verändert. Bei einer Verschleppung spielten Transporte eine wichtige Rolle, was die Aufklärung der Lastwagenfahrer notwendig mache. Dabei komme der Autobahn A 2 eine besondere Bedeutung zu.

Wenn etwa aus Weißrussland oder der russischen Exklave Kaliningrad keine positiven ASP-Fälle bekannt seien, bedeute dies keinesfalls, dass diese Regionen seuchenfrei sind – sie unterliegen nur nicht EU-Meldepflicht...

Der Düsseldorfer Seuchen-Profiträumte ein; die Anpassung der Rechtssysteme bleibe schwierig. So gelte Tschechien bei der ASP-Bekämpfung als „Goldstandard“ mit der Einrichtung von Kernzonen mit Betretungsverbot und intensiver Bejagung durch professionelle Jäger.

Das sah Andreas Leppmann genauso, mit der Verringerung des Sauenbestands verringere sich auch die Gefahr der Übertragung des ASP-Virus. Außerdem sollten Jäger Fundstellen von Kadavern kartieren und den Veterinärämtern senden, von denen schnelle Rückmeldungen über die Todesursache kommen müssten. Leppmann: „Wir Jäger erkennen Symptome und machen bei der Jagd gleich eine Organbeschau. Darin sind wir ausgebildet.“

Matthias Kruse



Diskutierten über die Afrikanische Schweinepest (v. l.) Moderator T. Kuhlbusch (Kreis GT), Kreislandwirt H. Kollmeyer, DJV-Geschäftsführer A. Leppmann, A. Westermeyer (Vors. WLW GT), H. Beringmeier (WLW-Veredlungsausschuss), LJV-Präsident R. Müller-Schallenberg, Dr. A. Piontkowski (NRW-Landwirtschaftsministerium), Landrat S.-G. Adenauer und R. Reckmeyer (Vors. KJS GT).

Aktuelle Jagdbilanz

## 2017 knapp 600 000 Wildschweine erlegt



Im zurückliegenden Jagdjahr wurden in Deutschland viereinhalb-mal so viele Wildschweine wie vor 40 Jahren erlegt. Wegen der drohenden Afrikanischen Schweinepest (ASP) appelliert der DJV, besonders junge Sauen zu erlegen, die maßgeblich zur Fortpflanzung beitragen. Im Vergleich zum Jagdjahr 1976/77 beträgt die Steigerung knapp 350 Prozent. Mit kontinuierlich steigenden Abschüssen haben die Jäger in den vergangenen Jahrzehnten wachsende Bestände zwar reduziert. Besonders weibliche Tiere, jünger als zwei Jahre, müssten verstärkt erlegt werden – sie trügen mit über 80 Prozent zur Fortpflanzung bei. „Noch ist das Virus nicht in Deutschland, doch je weniger Sauen leben, desto geringer ist im Ernstfall die Ausbreitungsgefahr“, erläuterte DJV-Präsidiumsmitglied Dr. Wolfgang Bethe. Allerdings sei erwiesen, dass Menschen und nicht Wildtiere das Virus über große Distanzen verbreiten. Ein achtlos weggeworfenes Brot mit verseuchter Wurst reiche, um die ASP einzuschleppen, deshalb sollte die Aufklärungsarbeit intensiviert werden.

Laut DJV muss der Fokus in Deutschland derzeit auf Maßnahmen der Früherkennung liegen. Nur so gäbe es eine Chance, die Seuche im Ernstfall schnell und effektiv einzudämmen. Der DJV bitet besonders Jäger und Landwirte, ver-

dächtige Kadaver an Ort und Stelle zu belassen und umgehend den zuständigen Amtstierarzt zu informieren. Ein Transport ist nur in dichten Spezialbehältnissen sicher. Das Virus kann selbst im Schlamm am Kotflügel lange Zeit überleben und verschleppt werden.

Nach Angaben von Wissenschaftlern könnten Wildschweine ohne das Eingreifen von Jägern ihren Bestand aufgrund der guten Nahrungsbedingungen und der milden Winter jährlich mehr als verdreifachen.

Hauptursache ihres europaweiten Siegeszuges sehen Wissenschaftler im Klimawandel. Sauen erreichen die Geschlechtsreife inzwischen ab einem Gewicht von etwa 30 kg.

Frischlinge bringen knapp die Hälfte des gesamten Nachwuchses zur Welt. Bachen im Alter zwischen dem ersten und zweiten Lebensjahr tragen mit etwa einem Drittel zum Zuwachs bei.

Gemeinsam mit dem Friedrich-Loeffler-Institut, dem Bundesforschungsinstitut für Tiergesundheit, hat der DJV Empfehlungen zum Umgang mit der ASP erarbeitet, die sich in drei Kernthemen gliedern:

Früherkennung, Übersicht der möglichen Maßnahmen im Seuchenfall sowie deren örtliche und zeitliche Anwendung anhand von konkreten Fallbeispielen.

### TERMINE

DEVA

## Seminare für Wiederlader und Schießstandaufsichten

Das Seminar zur Vermittlung der Sachkunde für verantwortliche Aufsichtspersonen auf Schießstätten wendet sich an Jäger, die von ihrer KJS beauftragt werden sollen, als verantwortliche Aufsicht auf Schießständen tätig zu werden. Der durch das Seminar erbrachte Qualifizierungsnachweis ist bundesweit gültig.

Waffenrechtliche Bestimmungen regeln die Pflichten verantwortlicher Aufsichtspersonen auf Schießständen. Für angehende Schießstandaufsichten bietet die DEVA Seminare an, damit Bestimmungen richtig und verantwortungsvoll umgesetzt werden. Als Nachweis der Qualifikation erhalten die Teilnehmer zum Abschluss neben einer Teilnahmebescheinigung umfassendes Infomaterial mit notwendigen Gesetzestexten und praktischen Hinweisen für Schießstandaufsichten. Seminarinhalte sind waffenrechtliche Begriffe.

**Gebühr:** 50 €

**Termine:** (Buke/Beginn jew. 13 Uhr):

1. März, 26. April, 28. Juni

6. September, 8. November

Ab 20 Teilnehmern kann das Seminar an einem Ort Ihrer Wahl durchgeführt werden.

## Wiederlader-Lehrgänge

In Deutschland ist zum Wiederladen von Patronen eine Genehmigung nach dem Sprengstoffgesetz erforderlich. Die DEVA bietet regelmäßig Lehrgänge zur Erlangung der Sachkunde an. Dabei werden praktische und rechtliche Kenntnisse vermittelt, die zum privaten Herstellen von Patronen sowie zum Umgang und Erwerb von Pulver nötig sind.

Voraussetzung zur Teilnahme ist eine Unbedenklichkeitsbescheinigung (Kreispolizeibehörde), weiter müssen Anwärter das 21. Lebensjahr vollendet und ein Bedürfnis haben (wird bei Jagdscheininhabern in der Regel unterstellt). Der Lehrgang schließt mit einer Prüfung ab.

**Termine:** 27./28. Februar,

20/21. April, 26./27. Juni,

4./5. September, 6./7. November

**Gebühr:** 211 € (inkl. Wiederladebuch)

**Anmeldung:** DEVA-Geschäftsstelle, Dune 3, 33184 Altenbeken, Tel. 0 52 55/73 43, E-Mail: [info@deva-institut.de](mailto:info@deva-institut.de)